

Calwer Wochenblatt

№ 39.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

78. Jahrgang.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Insektionspreis 10 Pfg. pro Seite für Stadt und Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Dienstag, den 10. März 1903.

Abonnementspreis in der Stadt von Vierteljahr M. 1.10 incl. Frachtkosten, im Restbezirk einschließlich Zustellungsgebühr M. 1.20, außer der 10 Meilenzone M. 1.30.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden

werden bezüglich des demnächst beginnenden **Impfgeschäftes** zur genauen Ausführung der ihnen durch Ministerialverfügung vom 6. Dezember 1899 Reg.-Bl. S. 1093 insbesondere deren Anlage A zugewiesenen Obliegenheiten angehalten.
Calw, 6. März 1903.

R. Oberamt.
Amtm. Rippmann, A.-B.

Bekanntmachung.

Nachdem in der Gemeinde Ispringen in der Stellung des Landwirts Jakob Wahl die **Maul- und Klauenfeste ausgebrochen** ist, wurde vom Gr. Bezirksamt Pforzheim für die genannte Gemeinde die **Orts- und Staupferr** angeordnet.
Calw, 6. März 1903.

R. Oberamt.
Amtmann Rippmann, A.-B.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart. Wie das Schw. Korr.-Bureau berichtet, wurde gestern früh zwischen zwei Studierenden der Techn. Hochschule zwischen Birkach und Degerloch ein Pistolenduell ausgetragen. Die Duellbedingungen sollen ziemlich schwere gewesen sein; von den Duellanten erhielt der eine einen Schuß in den linken Oberarm, der andere blieb unverletzt.

Waiblingen, 6. März. Am Mittwoch Abend sprang dem „Remsthal.“ zufolge ein lebiger Schloffer von hier unweit des hiesigen Bahnhofs aus dem 9 Uhr 30 Min. von Stuttgart kommenden Zug. Der Mann ist während der Fahrt einge-

schlafen und hat infolge dessen das Abrufen auf der hiesigen Station überhört. Er hat sich beim Abspringen so schwere Verletzungen zugezogen, daß er in das Katharinenhospital nach Stuttgart verbracht werden mußte.

München, 6. März. Vor 5 Jahren, so berichtet die „Allg. Ztg.“, starb in einer Provinzstadt Bayerns ein alter Mann, der Junggeselle und dabei ein Sonderling war. Er hatte einen Bruder und eine Schwester hinterlassen, die beide verheiratet sind und je eine Tochter besitzen, die beim Tode ihres Onkels noch die Schule besuchten. Vor seinem Tod hatte der Onkel ein Testament gemacht mit der Bestimmung, daß es erst 5 Jahre nach seinem Tod geöffnet werden dürfe. Vor ein paar Monaten war dieser Termin zu Ende und mit Spannung sah man der Eröffnung des Testaments entgegen. Und es brachte etwas Unerwartetes. Der Verstorbene, der viel in Losen spekuliert hatte, war vom Glück sehr begünstigt gewesen, denn er hatte das anständige Vermögen von 250 000 M. hinterlassen. Hievon waren 20 000 M. verschiedenen wohlthätigen Zwecken bestimmt, während der Rest je zur Hälfte für seine beiden Nichten bestimmt war, jedoch unter der Bedingung, daß jede vorher ein Jahr lang in einer Münchener Familie in Dienst trete; unter vollständiger Verzichtleistung auf ihre bisher gewohnte Lebensweise, nur mit dem Nötigen versehen, sollten sie als Dienstmädchen ohne jedwede Unterstützung ihrer Eltern oder anderer Verwandten sich ihren Lebensunterhalt nur durch ihrer Hände Arbeit verdienen. Unter Vorzeigung eines entsprechenden Zeugnisses über die Zufriedenheit der Dienstherrschaft bezüglich ihrer Führung soll ihnen dann die reiche Erbschaft ausbezahlt werden. Die Nichte

schweesterlicherseits acceptierte sofort die Bedingung; sie befindet sich zur Zeit im Dienste in der Familie eines Münchener Installateurs und hat sich bereits in die neue Lebenslage gefunden. Anders dagegen die Nichte brüderlicherseits. Deren Vater, ein Beamter, sowie die Tochter selbst, die in einem Institut sehr gut erzogen wurde, fochten die Gültigkeit des Testaments an mit der Behauptung, der Verstorbene sei nicht bei klarem Verstand gewesen. Ob sie den Prozeß gewinnen, ist mehr als fraglich; wird der Prozeß verloren und die Bedingung nicht erfüllt, dann hat dieser Teil des Erbschaftsbetrags die Bestimmung, Wohlthätigkeitszwecken zu dienen.

München, 8. März. Der Prozeß Hensler endete heute Morgen 1 1/2 Uhr. Die Geschworenen bejahten die dem Gerichte vorgelegte Schulfrage, worauf der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von 7 Jahren sowie die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren auf die Hensler beantragt. Das Urteil lautete auf 6 Jahre Zuchthaus und auf 10 Jahre Ehrverlust. Als die Hensler den Gerichtssaal verließ wurde sie von der zahlreichen Menschenmenge mit lautem Gejohle empfangen und die beiden Fenster der Droschke, welche sie nach dem Gefängnis zurückbrachte wurden eingeschlagen.

München, 8. März. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern Abend anlässlich der Aufführung von Lohengrin im königlichen Hoftheater. Es brachen vier für die Aufführung notwendige Pferde durch das Podium und stürzten mit den Reitern 8 Meter in die Tiefe. Die Wärter kamen auf die Tiere zu liegen und einer derselben erlitt nicht unbedeutende Verletzungen, während die Pferde sofort tot waren.

Feuilleton.

Kochkunst verboten.

Wer war es?

Militärischer Original-Kriminalroman von Egbert v. Elster.

(Fortsetzung.)

„Aber wie können der Hauptmann das nur denken?“ lachte sie, über und über rot werdend, „nein, es ist vielmehr sein eigener Wunsch, denn er hätte alsdann die Kommandozulage und könnte sich noch etwas zu unserer Hochzeit ersparen.“

„Ah so — ja aber — kleine, wenn er das so gerne will, warum kommt er denn nicht selber darum ein?“ sagte der Hauptmann erstaunt.

„Er hat ja bereits mit dem Feldwebel darüber gesprochen“, erwiderte Louise, aber der Feldwebel hat ihm geantwortet, er könnte dieses Gefuch dem Herrn Hauptmann jetzt nicht unterbreiten, weil zu wenig Unteroffiziere da wären.“

„Was?“ frug der Hauptmann erstaunt und unwillig, „er will wohl jetzt in die Fußstapfen seines Vorgängers —?“ Er brach ab, da sein Blick zu dem Unteroffizier Schumann hinüberschweifte und fuhr dann fort: „Beruhige Dich, mein Kind — Dein Bräutigam soll das Kommando haben. Das ist ein häßlicher Zug Deines guten Herzens, daß Du Nichts für Dich selber verlangt hast!“

Er klopfte sie väterlich auf die Wangen und winkte ihr zu gehen. Dann wandte er sich dem Unteroffizier zu, der nun seine Meldung stramm militärisch erstattete.

„Na, haben Sie den Mann da, Schumann, kommen Sie mal herein.“

Und er schritt auf sein Zimmer zu, dessen Tür Schumann, der die Lokalkalitäten offenbar genau kannte, dienstfertig aufriß.

In seinem Arbeitszimmer mußerte der Hauptmann den „Murgendaler-Aktum“

der ihn mit der ihm eigenen blöden Miene so teilnahmslos angaffte, als ging ihm die ganze Geschichte überhaupt nichts an. Die Vorderseite war in Ordnung befunden und nun ließ der Hauptmann ihn Kerl machen. Aber man merkte es ihm wohl an, die schlechte Laune von heute früh war verfliegen — er untersuchte nicht einen Knopf und fand auch an der Rückseite Anton's nichts auszusagen. Er ließ ihn wieder Front machen und sagte dann zu ihm in mehr väterlich mahnendem als streng verweisendem Tone:

„Nun sagen Sie mir mal Murgendaler, Sie sind doch ein rechter Dummkopf, daß Sie immer so schmutzig zum Dienste kommen wie heute früh und nicht so propre wie jetzt! Sie können es also doch! Ist es Ihnen nicht lieber ich bin mit Ihnen zufrieden, als daß ich immer mit Ihnen schimpfen muß?“

„B'fähl, He' Haup'mann!“ erwiderte der Angeredete mechanisch.

„Na also — Donnerwetter! Sie sind doch ein Kerl, der im zweiten Jahre dient, Deutsch verstehen Sie also auch zur Genüge und können wissen, was ich will — und, zum Rudud nochmal, ich bin doch nicht etwa undeutlich! Sie haben mir in den jetzt sieben Vierteljahren, die Sie Soldat sind, schon Ärger genug gemacht. Kommt nochmals dergleichen vor, dann spazieren Sie mal wieder in den Kästen. Das lassen Sie sich gesagt sein! — Morgen! Draußen auf dem Korridor auf den Unteroffizier warten, dem ich noch etwas zu sagen habe. Marsch!“

„B'fähl, He' Houp'mann!“ antwortete Murgendaler wiederum ganz mechanisch und verließ das Zimmer.

„Und nun, Schumann“, wandte sich der Hauptmann an den zurückgebliebenen Unteroffizier, der in strammer Haltung dastand, „geben Sie mir doch nicht immerzu Veranlassung zu Klagen. Denken Sie an Ihren Vater und halten Sie sich immer vor, daß ich nur mit Leuten zu tun haben will, die sich tadellos führen und mir Mannschaften vorstellen, an denen ich nichts auszusagen habe. Das ist

Berlin, 7. März. Anlässlich des Besuches, den der König von Sachsen dem Kaiser von Oesterreich in Wien abstaten wird, werden dem „Lokalanz.“ zufolge große Hoffestlichkeiten vorbereitet. Der Empfang des Königs wird besonders festlich und herzlich gestaltet, um zu beweisen, daß die Beziehungen zwischen den beiden Höfen durch die jüngsten Ereignisse in keiner Weise getrübt werden konnten.

Berlin, 7. März. Einer Meldung aus Hannover zufolge fand in der Pulverkammer des Laboratoriums der Lindener Zündhütchenfabrik gestern Nachmittag eine Explosion statt, wobei ein Arbeiter getötet wurde.

Berlin, 7. März. Die deutsche Automobilausstellung wurde heute Nachmittag in der Flora in Charlottenburg in Gegenwart des Prinzen Heinrich feierlich eröffnet. Als Vorspiel der heute Abend stattfindenden Huldigungsfahrt legte heute Vormittag der Vorstand des deutschen Automobilverbandes einen Kranz am Kaiser-Wilhelm-Denkmal nieder.

Berlin, 7. März. Aus London wird dem „Lokalanzeiger“ telegraphiert, daß daselbst drei Kellner verhaftet worden sind, die am vorigen Samstag in die bayrische Gesandtschaft in Paris einbrachen und 5500 Francs stahlen. Sie sollen an Frankreich ausgeliefert werden. Das Geld wurde nicht bei ihnen gefunden.

Berlin, 7. März. Einer Züricher Depesche zufolge hat daselbst der aus Berlin gebürtige Maschinenbauingenieur Bringmann sein vierteljähriges Töchterschen und sich selbst, anscheinend in geistiger Ummachtung, erschossen.

Berlin, 8. März. Aus Newyork melbet das Berliner Tageblatt: Während die diplomatischen Verhandlungen glatt fortschreiten, lauten die Nachrichten aus Venezuela alarmierend. Die Insurrektion schreitet fort. Die Kaufleute sind unvermögend die Zollauschläge zu bezahlen. Präsident Castro ist außer Stande den Kongreß einzuberufen, weil eine beschlußfähige Versammlung ausgeschlossen ist.

Berlin, 7. März. In Hörbe hat die Genickstarre in einer Familie innerhalb drei Tagen drei Opfer gefordert.

Berlin, 7. März. Der Präsident der Weltausstellung in St. Louis, Francis, trifft Montag hier ein und wird am selben Tage vom Kaiser in Audienz empfangen werden. Der deutsche Kommissar für die Weltausstellung Geheimrat Lewald wird zu Ehren Francis ein Frühstück und Staatssekretär Richthofen ein Diner geben. Schon am Dienstag tritt Francis die Rückreise nach Newyork an.

— In der Affaire „Prinzessin Luise“ erfährt der „Frankische Kurier“ von angeblich gut unterrichteter Seite folgendes: „Es ist nicht wahr, daß der Aufenthalt der Prinzessin Luise von Tos-

kana in der Villa Toskana bei Lindau im Einverständnis mit dem König Georg von Sachsen gewählt wurde. Das „Haus Wettin“ hat nach geschehener gerichtlicher Entscheidung kein Interesse an dem jeweiligen Aufenthalt der ehemaligen Kronprinzessin, nachdem bezüglich des zu erwartenden Kindes, wenn dasselbe — und nur dann — bis zu einem bestimmten Zeitraum das Licht der Welt erblickt, Vorsorge getroffen ist, daß dieses dem Kronprinzen von Sachsen ausgeliefert wird. Das sächsische Königshaus hat auch keinerlei Bedingungen an den jeweiligen Aufenthalt geknüpft, auch der Prinzessin Luise von Toskana keine Rente, auch nicht für den Fall, daß diese sich von Giron trennt, ausgesetzt, sondern die Prinzessin erhält das eingebraute Heiratsgut vom Kronprinzen nach der Entbindung resp. nachdem das zu erwartende Kind dem Kronprinzen ausgeliefert wird, zurück. Möglich ist aber auch, ja sehr wahrscheinlich, daß eventuell der Kronprinz dem Personenstand resp. die Vaterschaft des zu erwartenden Kindes bestreitet. Dieser Fall wird nach einem bestimmten Zeitpunkt erwogen und dann in einem besonderen Prozesse festgestellt werden. Die Finsen der Wittigst, über welche die Prinzessin frei verfügen kann, werden für den künftigen Unterhalt reichlich genügen, wenn die Prinzessin nicht, wie von Seite des Hauses Toskana vorgeschlagen wurde, vorzieht, sich in ein Kloster zurückzuziehen. Es soll und darf jedoch nach Anordnung Kaiser Franz Josefs auf die Prinzessin nach dieser Richtung keinerlei Zwang ausgeübt werden. Erst wenn die Prinzessin selbst den Wunsch ausdrückt, sich in ein Kloster, wenn auch nur zeitweilig, zurückzuziehen, soll ihr sowohl die Wahl als auch die Zeit des Aufenthalts vollkommen freigestellt werden. Es ist nicht richtig, daß sich im Verlauf des Ehescheidungsprozesses im sächsischen Königshaus Anhaltspunkte ergeben haben, daß die ehemalige Kronprinzessin zu dem Dresdener Zahnarzt O'Brian in irgend welchen Beziehungen gestanden oder die Prinzessin kompromittierende Briefe geschrieben habe, welche die ehemalige Gattin des Zahnarztes besitzen soll. Was André Giron betrifft, so erhält er die Briefe, die er an die Prinzessin schreibt uneröffnet zurück. Am 4. Febr. war dies zum ersten Male der Fall. Zwischen der Prinzessin Luise von Toskana und André Giron besteht seit Wochen keine Verbindung, und diese hat, wie wir aus guter Quelle wissen, mit Giron auch keinerlei Vereinbarung getroffen. Die Ausöhnung der Prinzessin mit ihrer Familie ist auf Grund der Abmachung erfolgt, „daß Giron für die Prinzessin Luise nicht mehr existiert“, und die Prinzessin „hat ihrer Mutter bei ihrer Seligkeit geschworen, daß sie mit dem Manne, der ihr Unglück verschuldet, keine Verbindung mehr habe und haben werde“. Darauf erst hat die Großherzogin ihre Einwilligung zu einer Zusammenkunft mit ihrer Tochter gegeben und beim Kaiser für ihr Kind gesprochen.“

[Aus der Reichshauptstadt.] Einen hübschen Zwischenfall gab es, wie nach der Nordd. Allg. Ztg. erst jetzt bekannt wird, bei der zweiten Probe zum ersten diesjährigen Hofball die im Weißen Saale des königlichen Schlosses stattfand. Während der Kaiser und die Kaiserin sich noch in einem Nebenraum befanden, stellten sich die Prinzen und die übrigen Herrschaften bereits zum Menuett auf. Der Tanz sollte beginnen. Alles blickte nach dem Plage der Musik hinauf, aber er blieb leer und kein Ton ließ sich vernehmen. Durch den Fernsprecher rief man den Kapellmeister Graf vom 2. Garderegiment z. F. an, der die Tanzmusik stellen sollte. Nun stellte sich heraus, daß die Kapelle irrtümlich erst auf den nächsten Tag befohlen war. Der Kapellmeister sandte Gilboten an alle seine Musiker. Er selbst oder nahm schnelligst seine Geige, die ihm einst der Kaiser geschenkt hat, und fuhr nach dem Schlosse. In den Konzertgärten erregt Fohrbachs Musikfest, bei dem ein Musiker nach dem andern das Podium verläßt, immer große Heiterkeit. Schließlich kehren die streikenden Musikanten in umgekehrter Reihenfolge zur „Arbeit“ zurück. Dieser zweite Teil des Stückes spielte sich nun im Weißen Saal ab, zum größten Vergnügen der tanzenden und zuschauenden Herrschaften. Zunächst spielte Kapellmeister Graf allein seine Geige, und der Tanz begann. Dann kam ein Musiker nach dem andern angefahren und flog nur so die Wendeltreppe hinauf. Erst fiel nur ein Tuba ein, dann eine Flöte, der Bass u. s. w. Beim Schluß des Menuetts war das Orchester schon zu zwei Dritteln besetzt, und als endlich die Gavotte der Kaiserin getanzte wurde, war es vollständig.

Breslau, 7. März. Gestern wurde hier ein Oberpostmeister des hiesigen Hauptpostamtes wegen jahrelang verübter Unterschlagungen des Inhalts von Paketen verhaftet. Bei einer vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden dem Breslauer Generalanzeiger zufolge große Posten Cigarren, Meiderstoffe und Lebensmittel vorgefunden. Der Beamte hatte eine 32-jährige einwandfreie Dienstzeit hinter sich.

Rom, 7. März. Das Befinden des Papstes ist derart günstig, daß er bereits am Montag die Pilgerempfangs wieder aufnehmen wird.

Reklameteil.

Gemeinnütziges. Bei äußerlichen Augenkrankheiten, roten, tränenden, eiternden Augen, schwirigen, nach dem Schlafen meist zusammengeklebten Augenlidern, feuchten Augenentzündungen, schwachen Augen u. leistet die besten Dienste das seit 117 Jahren bewährte ächte Gruis'sche Augewasser. Dasselbe ist in den Apotheken zu haben à 80 J das Glas, wo nicht erhältlich wende man sich gefl. direkt an die alte Firma:
Jac. Friedr. Gruis in Heilbronn a. N.,
besteht seit anno 1875.
Bestandteile: 90,° apua ros, 8,° zinc. oxidat., 2,° am. sulf., 0,1 croc. hisp.

bei Ihnen alles zu oberflächlich. Ich gebe zu, daß Sie für den speziellen Fall von heute morgen nichts können. Indirekt aber trifft doch Sie die Schuld. Denn eine der ersten Anforderungen, die man an einen Korporalschaftsführer stellen muß, ist, daß er seine Leute kenne, jeden Einzelnen nach Charakter und Eigentümlichkeiten. So nur kann er erzieherisch wirken wie er soll, und nur so kann das Heer seine hohe pädagogische Aufgabe erfüllen. Hat man aber in seiner Korporalschaft einen so notorischen Schmutzfaulen, wie diesen Murgendaler, der noch dazu stupid und dickfellig ist, so muß man ihn eben untersuchen vom Kopf bis zu den Füßen, schon lange bevor der Dienst angeht, damit er sich lose Knöpfe annähen kann — und dann lassen Sie von jetzt an immer seine beiden Nebenleute stets Stiefelbürste und Puchlappen im Tornister mitbringen, damit sie den Schmierfaulen reinigen können, wenn er sich von der Kasernentür bis zu dem Platz, wo die Kompanie antritt, wieder beschmutzt hat! Haben Sie mich verstanden?“

„Jawohl, Herr Hauptmann!“

„Und dann noch eins. Ihre Eltern sind ja wohl aus Köln, wie ich mich erinnere — beide, nicht wahr?“

„Jawohl, Herr Hauptmann!“

„Und deshalb sind Sie, obwohl schon im Elsaß geboren, noch der richtige Köl'sche Jong!“ Nichts im Kopfe, wie dumme Streiche. Ich ermahne Sie deshalb nochmals, werden Sie ernst, gefeierter — oder es nimmt kein gutes Ende. Wenn ich aber sehe, daß Sie meine Worte zu Herzen nehmen, so können Sie meines Wohlwollens und meines Interesses sicher sein. Haben Sie mich verstanden und wollen Sie sich fernerhin gewissenhaft danach richten?“

„Jawohl, Herr Hauptmann!“

„Es ist gut — wir werden ja sehen — Guten Morgen!“

Der Unteroffizier ging und der Hauptmann streckte sich auf die Chaiselongue, um, wie allmüttiglich eine Stunde zu ruhen.

Unteroffizier Schumann war während der Reden des Hauptmanns abwechselnd rot und blaß geworden. Die Anspielungen auf seine Eltern ärgerten ihn jedesmal, und ebenso verdros es ihn, immer wegen seines flotten Wesens zurechtgewiesen zu werden, da man ihm dienstlich nichts anhaben konnte.

Stoßschwerennot, er war nun einmal kein Dudmäuser, konnte sich nicht Lammfromm stellen und die Ohren hängen lassen, wenn in ihm das Blut schäumte und pridelte. Das war nun einmal Temperamentsache. — Daran war nichts zu ändern. Davon konnte man doch füglich aufhören.

Und seine Eltern? War der Ruf seiner Mutter nicht tadellos, war sein Vater nicht ein Soldat, der in dem vergangenen Herbst sein dreißigjähriges Dienstjubiläum gefeiert hatte und sich auf dem Schlachtfelde seine ersten Lorbeeren geholt hatte? Also auch das war Unsinn, daß der Alte darauf immer wieder zurückkam.

So war denn der junge Unteroffizier nicht gerade in der rosigsten Laune und hielt nun seinerseits dem „Murgendahler Antun“ eine Vorlesung, die weit weniger wohlwollend und väterlich klang, als die des Hauptmanns.

„So, Du Schlumpf, Du Ferkel“, schloß er seine Standrede, als er mit seinem Schüchling auf dem Kasernenhofe angekommen war, „nun mach' daß Du nauf kommst, Du Schmierfaul! Und muß ich mich noch einmal Dienstwegen herunterputzen lassen, so nimm Dich in Acht! Dann laß ich Dich alle halbe Stunde in einem andern Anzug antreten, das merke Dir! Weggetreten!“

Murgendaler machte eine stramme Kehrtwendung und stampfte stumpfsinnig der Kasernentür zu, wo er die Kameraden bereits versammelt fand.

(Fortsetzung folgt.)



Amtliche und Privatanzeigen.

Entsprechend einer Anordnung des K. Konsistoriums vom 10. Dez. 1901 hat der Kirchengemeinderat beschlossen, die hiesige Stadt in **Seelsorgebezirke** einzuteilen, damit namentlich neu anziehende Familien wissen, an welchen Seelsorger sie sich zu wenden haben und der betreffende Seelsorger bei besonderem Anlaß sich des Rechtes und der Pflicht bewußt ist, eine Familie seelsorgerlich zu besuchen.

Die Stadt wird zu diesem Zweck in zwei Hälften geteilt, welche durch Kirchberg, Biergasse, Weinsteg von einander getrennt sind. Die talaufwärts gelegene Hälfte wird dem ersten Stadtpfarrer, die talabwärts gelegene Hälfte dem zweiten Stadtpfarrer zugeteilt. Die bisherigen seelsorgerlichen Verhältnisse sollen dadurch nicht geändert werden, auch bleibt künftighin jedem das Recht, sich seinen Seelsorger zu wählen. Neu anziehenden Familien wird empfohlen, sich nach dieser Einteilung zu richten.

Taufen und Hochzeiten gehören wie bisher zu den Amtsobliegenheiten des zweiten Stadtpfarrers. Es soll übrigens künftig auch dem ersten Stadtpfarrer gestattet sein, diese Amtshandlungen auf ausdrücklichen Wunsch eines Verheirateten in dessen Familie zu vollziehen.

Gebe Gott, daß diese Neuordnung zum Wohl der Gemeinde gereiche!
Ev. Kirchengemeinderat.

Gehingen.

Stammholz-Verkauf.

Am nächsten **Donnerstag, den 12. und Freitag, den 13. März**, kommen aus dem hiesigen Gemeindefeld zum Verkauf:

Laubholz tannenes: I. Kl. 28 Fm., II. Kl. 44 Fm., III. Kl. 75 Fm., IV. Kl. 115 Fm., V. Kl. 24 Fm.,

Sägholz: I. Kl. 39 Fm., II. Kl. 79 Fm., III. Kl. 45 Fm.; ferner ca. 110 Fm. **Buchen und Eichen** schönster Qualität, welche aber erst am zweiten Tag verkauft werden.

Das Holz IV. und V. Kl. ist in Lose à 20 Stück eingeteilt. Abfuhr günstig. Zusammenkunft je morgens 9 Uhr beim Rathaus.

Registrierungszüge können vom Waldmeisteramt bezogen werden.
Gemeinderat.

Brennholz-Verkauf.



Am **Freitag, den 13. März 1903**, von vormittags 8 1/2 Uhr an, werden aus den hiesigen Gemeindefeldungen Tannenholz Obere und Untere Halbe verkauft: 20 Nm. buchenes Scheiterholz und 102 Nm. Nadelholz Scheiter. Abfuhr günstig. Zusammenkunft beim „Anter“ in Reutheim.
 Den 7. März 1903.
Gemeinderat.



Nächsten **Mittwoch Singstunde und Abstimmung.**
 Der Vorstand.

Concordia Calw.
 Nächsten **Mittwoch** punkt 8 Uhr **Singstunde und Abstimmung.**
 Der Vorstand.

Nächste Woche hat **Laugenbrezeln**
 Bäcker **Erner.**

Zu verkaufen:
 eine Ladeneinrichtung, Warenkästen, Schaufenstergestelle, große verschließbare Kisten, ein Essigfäßchen mit Ständer, Waagen, eine Farbmühle, Glas-, Steingut- und Blechgefäße in allen Größen.
Carl Billing Dwe.

Einige fleißige Jungen

werden gesucht.
H. F. Baumann,
 mech. Kragenfabrik.

Wohnung

zu vermieten.
 Eine freundliche Wohnung mit 3 bis 4 Zimmern ist pr. 1. Juli zu vermieten.
 Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Wohnung.

Auf 1. Juli ist eine freundliche Wohnung von 2-3 Zimmern, Gas- und Wasserleitung und sonstigem Zubehör zu vermieten Bischoffstr. 488 II.

Laden

mit Nebenräumen
 pr. 1. April zu vermieten **Lederstraße 98.**

Wohnung

zu vermieten.
 Auf 1. April oder 1. Juli ist eine freundliche Wohnung mit 3 Zimmern an eine ruhige Familie zu vermieten.
 Zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.

2 Wohnungen

Auf 1. Juli event. auch früher sind mit je 4 Zimmern, Dohrabschluß, Gas- und Wasserleitung zu vermieten. Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Auszuheihen

gegen gute Sicherheit:
 auf 1. April 1200 Mk. und 1. Mai 3000 Mk.
 Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Calw.

Wir erlauben uns Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 14. März**, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum Röhle hier freundlichst einzuladen.

Karl Brüderle, Hilfswagenwärter,
 Sohn des Wilhelm Brüderle, Eisenbahnkulturgärtners hier.

Emma Walz,

Tochter des Johs. Walz, Schneidermeister
 in Buhlach b. Baiersbrunn OA. Freudenstadt.



Zu Geschenken passend

empfehlen wir hiemit unser Lager in **Glacé- u. Stoffhandschuhen, Cravatten, Mützen und Hosenträgern,** sowie **Sonnen- und Regenschirmen,** neu eingetroffen, zu geneigter Abnahme höflich.
Geschw. Deuschle.

Tapeten

in schöner Auswahl auf Lager, auch empfehlen unsere neuen, reichhaltigen **Musterkarten** bestens.

Loß & Bauer.

Vollständiger Ausverkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen
 in:

Baumwollenem Kleiderzeug, Unterrockstoffen, fertigen Unterröcken, Druckkatun, Schurzzeug, Bettzeug, Bettbarchent, Damast, weiß und farbig, Satin Augusta, Pelzpiqué, Baumwolltuch, Baumwollflanell, wollenem Strickgarn.

Gleichzeitig empfehle ich mein großes, schön sortiertes Lager in

Tuch und Buckskin.

Um gütigen Besuch bittet höflich

Johs. Hinderer.

Tapeten! Linoleum!

Muster hervorragender Neuheiten von **Tapeten, Borden und Linoleum** in allen Breislagen, sowie eine reichhaltig ausgestattete Musterkarte der **Delmenhorster Linoleumsfabrik** empfiehlt zu fleißiger Benützung

E. Grünenmai,
 Tapeziergeschäft.



Konfirmandenhüte

empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen
W. Schäberle, Hutmacher.



Am **Mittwoch, den 11. März**, bin ich mit einem Transport

Original-Simmenthaler Zuchtfarren

auf dem Markt in Calw, wozu ich Kaufsüchtiger einlade.

L. Bloch, Farrenhändler.



Kinderwagen- Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Artikels werden die noch vorhandenen Wagen zum Selbstkostenpreis abgegeben.

Loß & Bauer.

Gebrauchsfertig und in wenigen Minuten herstellbar sind

MAGGI'S Würfel
Suppen-Würfel

a 10 Pfg. für 2 Teller Suppe. Ohne weitere Zusatz als Wasser zuzubereiten. Bestens empfohlen von

Albert Haager.



Asphalt-Kitt

für Chonrobre, Pflasterkitt, Parquetasphalt, Solzement, Theercedeln, Carbolinum, Isolierpflaster, Holzpflaster.

J. A. Braun, Teerprodukte- und Asphalt Fabrik, Stuttgart.

AMERICAN FAMILY OIL.

Hier wird nur garantiert rein **Amerikanisches PETROLEUM** der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft verkauft!



Garantiert Ia raff. amerikanisches **Petroleum**

American-Family-Oil aus dem Landwagen der **Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft** per Liter 21 Pfennig, bei 5 Liter 20 Pfennig.

Zu haben in
Calw: Dalkolmo, R. Liebenzell: Weil, Gust.; Schulen, Fr.; Kuhlman, J.; Weif, G.; Deber, J.

Sirau: Thumm, Ferd.

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft Stuttgart, Seestraße 4.

Halt! Halt!

Am Calwer Jahrmarkt sind wieder **Brenneisen** billigst zu haben bei **J. Fasnacht aus Reutlingen.** Nur auf meine Firma achten.

Unterhaugkett, Oberamts Calw.

Beraccordierung von Hochbauarbeiten.

Die Maurer- und Zimmer- (Hand-) Arbeiten, die Treppen-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schmied- und Flachsenarbeiten, die Pflaster- (Hand-) Arbeit und die Anstricharbeit zu meinem Neubau verlege ich im Wege schriftlicher Submission.

Pläne, Uebersichtslage, sowie die Accords- und Terminbestimmungen können bei mir einsehen werden und wollen mir gest. Offerte längstens bis **Montag, den 16. d. M., nachmittags 3 Uhr,** kostenfrei zugestellt werden.

Den 6. März 1903.
Michael Bäuerle, Bauer.

Einen Kinderwagen verkauft

Sophie Binder, Borkstadt.

Seines **Roggenbrot, selbstgemachte Eiernudeln, Paniermehl** und alle anderen Sorten **Mehl**

empfehlen **Paul Burkhardt.**

Palmin

Feinste Pflanzenbutter

Preis pro Pfund 70 Pfg.

Zu jedem Pfund Palmin erhält der Käufer ein Serienbild.

Wegen Bezugs verkaufe ich: **2 ältere Bettladen, 1 ältere Kommode mit Aufsatz, 1 eichene Krantstange zu 100-150 Stück, 1 Bodleiter mit ca. 15 Sprossen.**

Fr. Schechinger bei der Schwane.

Tapeten.

Netze mit dem Neuesten reichhaltig ausgestatteten Musterkarten empfehle zu gest. Benützung. Gleichzeitig mache ich auf mein Lager **vorrätiger Tapeten** aufmerksam.

Ernst Widmaier, Sattler und Tapezier, am Markt.

Sopha's, neue und alte, hat billig zu verkaufen der Obige.



Konfirmanden- Anzüge

in großer Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen **F. Wetzzel, Kleidergeschäft.**



Pianino zu verkaufen. Selten günstige Gelegenheit.

Ein neues nur einmal gespielt, freigelegtes Kirschbaum-Pianino wird wegen baldiger Abreise mit voller schriftlicher Garantie billig abgegeben. **Wobstraße No. 367.**



Carl Serva empfiehlt: **Ia. Zwetschgen, Birnschnitz, Dampfpfäfel,** sowie **Schmalz, Vegetaline, Mehl u. s. w.** Preise billigst.

Authentische deutsche Schaumweinkellerei • GEGR. 1828 •

Kessler Seet

G.C. KESSLER & Co. Kgl. Würst. Hoflieferanten ESSLINGEN

Zu haben bei: **Emil Georgii, C. Seeger, Apotheker, Th. Wieland, Alte Apotheke, Gustav Veil, Apotheker C. Mohl,** Calw. **Liebenzell.**

Manufaktur, diverse Zeitungen, gegenwärtig in größtem Quantum in der Druckerei d. Bl. vorrätig; 5 kg zu 40 S erhältlich.

Pferdegeschirre!

Empfehle mein Lager in **plattierten und schwarzen Chaisengeschirren** sowie **Fuhrgeschirren** jeder Art bei bekannter solider Arbeit. Auch habe **einige ältere Geschirre** billig zu verkaufen.

C. Grünenmai, Sattlerei.

MESSMER Thé Mk. 2.80 per Pfund. Mk. 3.50

Bekannte Mischungen. Probepack. 60 u. 90 Pfg. bei **Carl Costenbader in Calw.**

Badsteinkäse, vorzügliche und schmackhafte Ware, versendet solange Vorrat, in Kisten und Postkolli v. Pfd. zu 27 S unter Nachnahme die **Käseerei Benningen DA. Leonberg.**

Ein hiesiges **Fräulein,** welches das Kochen unentgeltlich erlernen will, kann sich auf der Bahnhof-Wirtschaft zur näheren Besprechung vorstellen.

Von Stammheim durch das Schleifthal auf den Calwer Bahnhof ging ein **Portemonnaie mit Inhalt verloren.** Der ehrliche Finder wird freundlich gebeten, hiedon Mitteilung zu machen im Compt. des Wochenbl.

Auf der Straße von Calw nach Altburg ist am letzten Freitag ein **rechtes Breitbeil** verloren gegangen. Der rebliche Finder wolle es gegen Belohnung abgeben bei **D. Reutshler, Zimmermann** in Altburg.

Bad Teinach. Ein leichteres **Einspannerwägle** hat billig zu verkaufen **Carl Siegel, Schmiedmeister.**

Neuhengstett. **2 Belgische Riesen** und einen stilligen Gassenstall hat zu verkaufen **Jakob Salmon L'armée jg.**

8 Stück gut erhaltene **Fenster** sind zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt **Ed. Bayer, Zahntechniker.**

In der Druckerei d. Bl. sind folgende Formularien für den tägl. Gebrauch vorrätig zu haben: **Rechnungsblanquettes, Quittungen, Wechsel, Klagenformulare, Schul- und Bürgscheine, Mietverträge, Lehrverträge, Paketadressen.**

